

Was macht eigentlich ...?

Prof. Dr. Dipl.-Chem. Brita Willershausen

Nachdem Brita Willershausen Chemie und Humanmedizin studiert hatte, folgte von 1979 bis 1983 das Studium der Zahnmedizin an der Universität München mit der Promotion 1983. Bis 1993 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie der LMU in München (Habilitation 1988). Seit 1993 ist sie Direktorin der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Mit Willershausen sprach der KZVB-Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Michael Gleau.

Dr. Gleau: Wie hat Sie die Zeit in München beeinflusst? Was vermissen Sie am meisten?

Prof. Dr. Willershausen: Ich habe lange in München gelebt und gearbeitet – das hat mich natürlich stark geprägt. Zwei- bis dreimal pro Jahr komme ich in die alte Heimat, um meine drei Geschwister mit ihren Familien und meine in München lebenden Freundinnen zu besuchen. Wieder in München zu sein, macht glücklich: Ich erkenne die alten Straßen, Gebäude, Einkaufsinseln und fühle mich wie zu Hause. Die Vitalität der Stadt sowie das kulturelle und gesellschaftliche Leben habe ich sehr genossen – das geht mir in Mainz doch etwas ab. Beruflich gesehen hat mich die Kooperation mit vielen wissenschaftlichen Instituten beeinflusst, wie zum Beispiel die gute Zusammenarbeit mit Prof. Ulrich Welsch (Lehrstuhl Anatomie) und Prof. Nepomuk Zöllner (Innere Medizin); mit beiden habe ich heute noch Kontakt. Das gilt auch für meinen ehemaligen Chef, Prof. Eberhard Sonnabend. Ihm bin ich besonders dankbar.

Dr. Gleau: Was war das schönste beziehungsweise unangenehmste Erlebnis während Ihrer Zeit in München?

Prof. Dr. Willershausen: Das Schönste in München war die Freiheit des Studiums, gefolgt von Staatsexamen, Promotion und der Habilitation. Die größte Freude waren natürlich die Geburten unserer Wunschkinder Ines und Gerold. Sehr viel Unangenehmes gab es nicht. Ich hatte dank des Entgegenkommens von Prof. Sonnabend sehr viel Freiraum, sonst hätte ich dies alles nicht so



Foto: privat

Prof. Dr. Dipl.-Chem. Brita Willershausen

komprimiert erledigen können.

Dr. Gleau: Wie sehen Sie die künftige Entwicklung der Zahnheilkunde?

Prof. Dr. Willershausen: Leider werden heute Zähne nicht mit allen Möglichkeiten der Zahnerhaltung versorgt. Der Zeitaufwand für endodontische Maßnahmen

müsste besser honoriert werden, ebenso entsprechende aufwändige Restaurationskonzepte. Schade finde ich es auch, dass die klassischen Restaurationsmöglichkeiten wie Goldinlays oder auch Goldteilkronen vermehrt in den Hintergrund geschoben werden, und die einfach zu versorgenden und sehr zahnhartsubstanzopfernden keramischen Einlagefüllungen in den Vordergrund treten. Sehr schön ist, dass die Präventionskonzepte (Gruppen- und Individualprophylaxe) bereits ausgezeichnete Ergebnisse geliefert haben und das Ziel der deutlichen Verminderung der zahnlosen Patienten doch schon in vielen Gebieten erreicht werden konnte. Die Patienten sind erfreulicherweise sehr viel zahnbewusster, der ästhetische Gesichtspunkt ist, vermittelt durch die Medien, enorm wichtig geworden. Die Patienten behalten auch wesentlich länger ihre Zähne und folglich auch ihre Lebensqualität. Begrüßenswert ist auch, dass der interdisziplinäre Austausch zwischen Zahn- und Humanmedizin sehr an Bedeutung gewonnen hat und dies auch in der Ausbildung, insbesondere in der Parodontologie, verstärkt vermittelt wird.

Wollen Sie wissen, was Ihr ehemaliger Professor, Oberarzt oder ein ehemaliger Standespolitiker heute macht? Dann schreiben Sie an folgende Adresse:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)

Dr. Michael Gleau

Fallstraße 34, 81369 München

Fax: 089 72401-276, E-Mail: presse@kzvb.de